

Bürgermeister Ralf Goebel (Visselhövede)

2. August 2020 - Visselquelle

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zum heutigen Termin der Rotenburger Gebete -Schöpfung bewahren-.

Bevor wir starten und gemeinsam gedanklich in das Thema eintauchen, möchte ich Sie bitten, entsprechend der Corona Regeln, Abstand zu halten und sich in die ausliegenden Listen einzutragen. Ich versichere Ihnen, dass ich diese Listen in meinem Schreibtisch verwahren werde und sie nur dem vorgegebenen Zweck dienen werden.

Wir sind jetzt hier vor dem Visselhöveder Rathaus und nicht wie bei den voran- gegangenen Terminen direkt an einer Bohr- oder Verpressstelle. Die mahrende Funktion der Anlagen und die Nähe einer Produktionsstätte ist somit nicht unmittelbar gegeben und doch macht es Sinn, auch ein Rathaus in seiner Funktion als Ort der Legislative und Exekutive gerade in diese Thematik mit einzubeziehen.

Im Gebiet der Stadt Visselhövede sind einige Förderstellen und zwei Verpressstellen der Erdgasindustrie. Im Gasfeld Söhlingen sind weit über 400 km Leitungen verlegt. Alle diese Anlagen bergen ein Risiko sowohl für uns Menschen, wie auch für die Umwelt.

Eine Stadt und hier sowohl der Rat, bzw. die entsprechenden Gremien, wie auch die Verwaltung als ausführendes Organ haben sich mit diesen Anlagen zu beschäftigen.

Ich möchte Sie und Euch jetzt jedoch bitten, den Ort unseres Treffens zu wechseln und auf die andere Seite der Straße,

hinter die Kirche an die Visselquelle zu gehen, dort haben wir etwas mehr Ruhe und wir können auch anschaulicher dem Bewahrungsgedanken nachspüren.

Ich gehe noch mal gedanklich zurück auf die 1980 er Jahre, als hier in der Nähe die ersten Tiefbohrungen erfolgreich niedergebracht wurden, da war direkt eine Goldgräberstimmung, die Skepsis hielt sich noch stark in Grenzen. Es war fast ein Tourismus der an die Bohrstellen führte und die Menschen haben beim Abfackeln in der Nähe gestanden und fasziniert zugeschaut. Der Nachthimmel war häufig gar nicht mehr richtig dunkel, wenn die riesigen Fackeln im Gang waren und das oft über mehrere Tage. ...

Es kam zu Zwischenfällen an den Bohrplätzen, viele von Ihnen sind da sicher viel besser im Thema als ich. Der Umgang mit diesen Unfällen oder Störfällen, wie immer wir es benennen wollen, war einfach schlecht, sowohl von den verantwortlichen Betreibern, wie auch von der zuständigen Behörde, dem Landesbergamt, aber auch die untere Wasserbehörde als Teil der Landkreisverwaltung war und ist ebenfalls zuständig. Es sind aber nicht nur die einzelnen Zwischenfälle, es sind auch immer mehr Erkenntnisse, die wir inzwischen haben:

- Wir wissen um die zahlreichen Gifte, die freigesetzt werden, wenn gefackelt wird.
- Wir wissen um die Erdbeben, die in unserer Region auftreten, das letzte am 19. Mai in Bothel und davor im November letzten Jahres in Kirchlinteln.
- Wir wissen um die Krebsfälle in unserer Region und vermuten hier Zusammenhänge.
- Wir wissen um die Belastungen unseres Wassers.

Deshalb bin ich auch mit Ihnen hier rüber gegangen. Dieses Wasser ist ein so hohes Gut, dass wir im Alltag gar nicht genug schätzen. Diese Quelle ist nicht nur der Namensgeber unserer Stadt, diese Quelle hat uns bzw. unsere Vorfahren, die Menschen hier in Visselhövede, lange und gut versorgt mit sauberem Trinkwasser. Inzwischen sind wir an den Wasserversorgungsverband Rotenburg Land angeschlossen und bekommen unser Trinkwasser von dort aus einem Tiefbrunnen aus der Rotenburger Rinne. Das Wasser ist von sehr guter Qualität und kommt aus einer Tiefe von über 200 m. Unser Wasser hier aus der Visselquelle können wir nicht mehr mit gutem Gewissen trinken. Schuld sind sicher unterschiedliche Faktoren, aber im Kern wir, die wir unachtsam mit unserer Umwelt umgehen:

- sei es die Überdüngung von landwirtschaftlichen Flächen,
- sei es das unbedachte Einleiten von verunreinigtem Oberflächenwasser in Sickermulden und Vorfluter,
- sei es unsere Luft, die auch Schadstoffe enthält, die mit dem Regen niederkommen.

Wir wissen inzwischen so Vieles und handeln nicht oder nur sehr schwerfällig.

Ich möchte dieses Wasser und die Verpresstellen in der Gilkenheide und in Wittorf die Z1 mit unserer Verantwortung in Zusammenhang bringen.

An beiden Verpresstellen wurden über viele Jahre giftige, hoch giftige, Substanzen verpresst. An jedem Ort sind es jeweils knapp 1.000.000 m³ Lagerstättenwasser. Keiner der Verantwortlichen würde hiervon etwas trinken, denn wir wissen genau, das ist nicht gesund.

Inzwischen sind beide Verpresstellen eingestellt, die Anlagen und Rohre wurden in der Gilkenheide zurückgebaut und in Wittorf steht das noch bevor.

Das eingepresste Lagerstättenwasser ist in einer Tiefe von ca. 1000 m gelandet.

Fast 1.000.000m³ in 3 km Entfernung in Grapenmühlen vor Wittorf und fast 1.000.000 m³ in 4,5 km Entfernung in der Gilkenheide.

Wir wissen nicht 100 % ig ob der Verschluss der Bohrlöcher so sicher und zuverlässig ist, dass wir oder unsere Nachfahren keine Beeinträchtigungen dadurch erleiden werden.

Wir wissen aber, dass wir messen können und von Messsonden in der Tiefe Informationen erhalten können, ob etwas von diesem Lagerstättenwasser seine Lage verändert und nach oben kommt.

Warum machen wir das nicht? Schöpfung bewahren, das ist nicht nur als christlicher Auftrag zu verstehen, es ist unsere Verantwortung für diesen Planeten, es muss unser Selbstschutz zum Überleben sein.

Es sollte also eine Selbstverständlichkeit sein.

Wir haben dieses Rotenburger Gebet vor dem Rathaus von Visselhövede begonnen, dem Ort der Legislative und Exekutive dieser Stadt. Der Rat dieser Stadt, der Ortsrat von Wittorf, der Grundeigentümer der Fläche in Grapenmühlen, Herr Euhus, wie auch die Bürgerinitiative „Wittorfer für Umwelt und Gesundheit“ haben einen Forderungskatalog zum Monitoring der ehemaligen Verpresstelle aufgestellt. Dieses gemeinsame und einvernehmliche Vorgehen ist in

Anbetracht der Sache und der Logik aus der heraus diese Forderungen aufgestellt werden genau

unser Auftrag: Schöpfung bewahren.

Leider können wir diesen Forderungskatalog nicht verfügen, es fällt in die Zuständigkeit des Landesbergamtes, das auf Basis des Bergrechtes agiert. Das Bergrecht ist eindeutig veraltet und hat nach meiner Einschätzung seine Basis nicht auf Kenntnissen und Einschätzungen, die in die Zukunft gerichtet sind. Wir brauchen hier dringend eine Veränderung und Anpassung. Eine alte Genehmigung muss auch aktualisiert und neuen Erkenntnissen und Befürchtungen angepasst werden können.

Lassen Sie uns alle mit unseren Möglichkeiten darauf hinwirken, dass es zu einer Änderung der Vorgaben oder der rechtlichen Rahmenbedingungen kommt. Noch viel besser wäre es, wenn jeder Vorhabenträger oder jedes Unternehmen sein Handeln unter den

Leitsatz -Schöpfung bewahren- stellen würde

und dieses eigene Handeln danach ausrichten würde.

Es wäre doch super, wenn wir eines Tages auch mit gutem Gewissen das Wasser dieser Quelle wieder trinken können, hier kein Müll rumliegt und wir uns einer paradiesisch intakten Lebensumgebung erfreuen können.

In diesem Sinne möchte ich enden

und wünsche Ihnen einen schönen Sonntag

und wenn ich es so sagen darf Gottes Segen für unser Wirken.